

Wehrmachtberichte überhaupt nicht, oft sehr verspätet. Wenn man jedoch nicht auf umhin konnte, sie wiederzugeben, dann wandte man eine andere Taktik an. Dann wachte man sie zwischen englische Meldungen über den gleichen Gegenstand, so daß auf der betreffenden Seite oft dreimal sovjet Nachrichten aus London als aus Berlin zu verzeichnen waren. Ohne eine Zeile der Erläuterung natürlich, damit der Leser sich in dem Wirrwarr möglichst überhaupt nicht zurechtfinden konnte. Munter läßt die „Pravda“ am 14. April 1941, greifen auf Reuters Spuren wachsend, ausgerechnet die Griechen eine deutsche Panzerabteilung zerhackt. Der Moskauer Rundfunk sendet durch den Reiter, daß die deutschen Flugzeuge, die Athen überflogen hätten, durch das griechische Abwehrfeuer vertrieben worden seien, daß die deutschen Angaben über große serbische und griechische Verluste sich nicht bestätigen, und der ganze Sowjetblätterwald raucht wider von den englischen Kreislägen. Dafür zieht man dann die Stichhaltigkeit der deutschen Angaben in Zweifel durch Einschleusen des kleinen, harmlosen Wortes „angeblich“ und andere Klischees. Man kann einen deutschen Sieg gar nicht mehr abwarten, dann sucht man ihn wenigstens durch kritische Bemerkungen zu verkleinern. Fast regelmäßig heißt es dann, daß die deutschen Verluste ungeheurer gewesen seien, daß bald eine Gegenoffensive der Briten und ihrer Bundesgenossen zu erwarten sei, daß der Fortschritt noch keineswegs über den Ausgang des Krieges entscheide. Das Organ der Komintern, die „Kommunistische Internationale“, läßt sich wie folgt vernehmen: „Solange der Endsiege nicht errungen ist, steht alles unter einem Fragezeichen. Positionen, die heute seit erobert scheinen, können sich morgen als wenig gesichert oder gar ganz verloren erweisen. Erfolge, die heute vielen als entscheidend erscheinen, können morgen in den Hintergrund geschoben werden und sich nur als Episoden dieses Krieges herausstellen. Selbst große militärische Erfolge können nicht als genügende Garantie für den endgültigen Sieg gelten, denn der Krieg birgt vieles Unbekannte in sich.“

Dieses Unbekannte kennen wir jetzt. Es verheißt sich von selbst, daß es der Sinn der bolschewistischen Propaganda war, in der Sowjetvolkseele ein klares Bild über die wirkliche militärische Stärke Deutschlands und vor allem auf keinen Fall irgendein Gefühl der Bewunderung für Deutschland aufkommen zu lassen. Derartige Stimmungen konnte

man nicht brauchen, da man ja eines Tages in den Krieg einzutreten beabsichtigte. Deshalb wurde die Verabfolgung der deutschen Erfolge laufend und planmäßig ergänzt durch Kritik und Widersprüche über die Unüberwindlichkeit der Sowjetwehrmacht, die übermächtige Zahl ihrer Divisionen, ihre vorbildliche Motorisierung, über die sowjetische Kultur mit ihren Tausenden von Apparaten und dergleichen mehr. Alles in allem: die bolschewistische Presse hatte eine hinterhältige Vauerstellung bezogen, die eine genaue Parallele zur Politik Stalins hat und aus der sie jeden Augenblick hervorzubrechen konnte. Wie es denn auch tatsächlich geschehen ist. Der Übergang von der verheißenen zur offenen Feindschaft vollzog sich von einem Tag zum anderen so glatt wie auf einer Luftschiffbahn. Aber auch so hemmungslos. Der heute eigentlich im Vagen Weiler ist, das Reutersbüro oder die Telegraphenagentur der Sowjetunion, ist schwer zu entscheiden. Die Piloten geben den Kommunisten nichts nach, und die Kommunisten nichts den Piloten. Nicht ohne daß

wir beauftragt wären, erfahren wir auf Umwegen über Schweden, daß die Sowjetpresse bereits Ausdrücke wie „Ligne d'attaque“ und „Ligne de retraite“ übernommen hat. Auch werden die spärlichen Nachrichten, die uns noch zur Verfügung stehen, darauf hin, daß die W.L.-Maschinen wieder auf vollen Touren läuft; denn natürlich sind Antikommunistische Saboteure“ schuld an den bisherigen Niederlagen. Wieder fallen sich die Gefangenen, und eine neue „Liberationsaktion“ tobt sich in Dünkirchen ab. Noch meint ein Sowjetblatt, die „Rossa Dnia“, bei der künftigen Neuordnung werde Sowjetrußland die Hauptrolle spielen. Wenn es sich da nur nicht irrt...

Doch und kam es hier auf ein an, und das war die Feststellung, daß auch die von Moskau verfolgte Pressepolitik den Verrat beweist, den Stalin betrieben hat. Sie ist ein weiteres Glied in der Kette, die sich lückenlos schließt. Dr. R. B.

Die neuen Beweise für Moskaus Verrat

Gefundene Karten reichen bis Dresden

Berlin, 4. Juli. Die Beweise für die Angriffsabsichten der Moskauer bolschewistischen Nachrichten auf Großdeutschland häufen sich. Der neueste Beitrag für diese Feststellung wird von der kämpfenden deutschen Truppe im Osten gebracht. Im Süden der Front wurde am 29. Juni nach der Gefangennahme eines höheren sowjetischen Stabes eine in vielen Räten verpackte Ausattung mit Karten in kleinem Maßstabe vorgefunden. Die Kartenblätter reichen nach Westen — von Moskau aus gesehen — bis zur Insel Julef Hagen, Berlin, Dresden, Prag, Graz, Innsbruck und Triume. Die Kartenblätter beweisen, daß Moskau schon seit geraumer Zeit sich mit starren Angriffsabsichten auf Großdeutschland trug.

Bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt im Osten geriet mit Tausenden von Bolschewiken aller Rassen und Nationen auch der Kommandeur des 4. sowjetischen Schützenkorps in deutsche Gefangenschaft. In seinem Gepäck wurde neben wertvollen Aufzeichnungen in Tagebuchform und

anderen Dokumenten eine Generalkarte gefunden. Diese Karte enthält wichtige Einzelangaben, aus denen die Angriffsabsichten der Sowjets gegen Deutschland hervorgehen.

Der bolschewistische Leutnant Alexei Pawlowitsch Koslow erklärte bei seiner Gefangennahme, daß in der sowjetischen Armee seit langem die Gewißheit über einen deutsch-russischen Krieg bestanden hätte. Die Sowjetunion hatte die bestimmte Absicht, Deutschland noch vor Einbringen der W.L. zu angreifen.

Leutnant Koslow, der 22 Jahre alt ist und einem Infanterie-Regiment angehört, erklärte weiter, daß sie seit etwa zwei Wochen Kriegsmäßig ausgebildet worden wären und n. a. auch ihre Erkennungsmarken erhalten hätten. Sein Regiment hat für den Angriffsbeginn den Auftrag erhalten, Deutsch-Przemysl von Westen und Süden zu umfassen, während die Meeresschwärme von dort bestimmt gewesen sind, in das Gebiet der ehemaligen Tschcho-Slowakei durchzudringen.

Bei ihrem siegreichen Vordringen auf Wien hob eine deutsche Truppe in einem Waldstück bei Olenitz einen Gefechtsstand der Sowjets aus. Mehrere höhere Offiziere wurden gefangen genommen. Unter ihren Auszeichnungen und auf dem Gefechtsstand fanden die deutschen Soldaten zahlreiche Generalkarten von den deutschen Ostgebieten. Mehrere dieser Karten waren mit tatsächlichen Zeichen und Stempel versehen, die weit nach Ostpreußen und Pommern hineinreichten.

Vor neuen Kämpfen an der „Stalin-Linie“

(Fortsetzung von Seite 1)

Nach der Maginot, der Westwall und der Metaxas-Linie spielt nun in der gegenwärtigen Agitation diese sogenannte Stalin-Linie eine größere Rolle. Diese Linie verläuft, in großen Zügen skizziert, vom Kaspische an der alten russisch-sowjetischen Grenze etwa in südlicher Richtung über Wladiwostok nach Ostka, von dort folgt sie dann dem Lauf des Dnjepr, zieht weiter etwas weiträumig, um sich dann an den Dniepr anzuschließen. Eine ständige Befestigungs-Linie befindet sich nur an der lettisch-sowjetischen Grenze. Aber selbstverständlich sind an anderen Stellen ausgebaute Stützpunkte vorhanden. Die englische Presse behauptet, daß es sich weniger um eine Linie, als um eine Summe von Punkten handelt. Die Sowjets dürften bemächtigt sein, diese Linie weiter auszubauen. Inwiefern dies angesichts des schnellen Vormarsches der deutschen Truppen gelingt, bleibt abzuwarten. Jedenfalls muß man damit rechnen, daß an der sogenannten Stalin-Linie neue Kämpfe entbrennen werden. Auf der anderen Seite ist nicht zu übersehen, daß die deutsche Luftwaffe, nachdem sie die Luftverteidigung erloschen hat, in großem Umfange zur Unterstützung des Heeres eingesetzt werden wird. Die sowjetischen Truppen und der sowjetische Nachschub bekommen das Tag für Tag sehr schmerzhaft zu spüren. Wenn sich die Engländer erinnern würden, mit welchem Erfolg die Luftwaffe auch im Kampf gegen die Befestigungen der Maginot-Linie einwirkte, so würden sie wohl weniger große Vorbehalte auf die Stalin-Linie heben.

Die Engländer bedauern es heute sehr, daß die Sowjets so starke Kräfte nahe der Grenze eingesetzt haben. Sie erklären, daß dieser weit vorgeschobene Ausmarsch den Deutschen die Einkreisung und die Vernichtung starker sowjetischer Kräfte erleichtert habe. Damit wird noch einmal klar herausgestellt, daß die Sowjets Deutschland anzugreifen planten.

Die Goethe-Medaille für Dr. h. c. Bernhard Danil. Der Führer hat dem Privatgelehrten Dr. h. c. Bernhard Danil in Holzhausen (Württemberg) aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiete der Paläontologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Schwimmende deutsche Soldaten erschossen

Berlin, 4. Juli. In den nordgriechischen Hafen Kavalla lief Mitte Mai das Rettungsboot eines griechischen Motorlegers ein, dessen Besatzung unter dem Eindruck eines grauenhaften Geschehnisses stand. Die griechischen Seeleute berichteten, daß ihr kleiner Fischkutter von einem britischen U-Boot versenkt wurde. Während die griechische Besatzung zusammen mit den griechischen Passagieren sich in das Rettungsboot des Motorlegers habe retten dürfen, wurde die deutsche Besatzung im Wasser schwimmend von den britischen Matrosen mit Maschinengewehren erschossen.

Ehe von deutscher Seite eine Veröffentlichung dieses Vorganges vorgenommen wurde, der an die Fälle „King Stephan“, „Baralong“ und „Cohad“ erinnert, wurde eine eidliche Vernehmung des Kapitäns und der Besatzung des griechischen Motorlegers in Anwesenheit neutraler Ausländer durchgeführt. Die von dem griechischen Kapitän und sämtlichen fünf Mitgliedern seiner Besatzung unterschriebene eidliche Aussage lautet: „Der 35 Tonne große Motorleger „Oria Paraslov“ wurde am 20. Mai 1941 um 12 Uhr auf der Fahrt von der Insel Lemnos nach Kavalla, 20 Seemeilen nordwestlich von Saloniki, von einem britischen Unterseeboot aus 1000 Meter Entfernung durch vier Schüsse über das Schiff angehalten. An Bord befanden sich außer der griechischen Besatzung ein deutscher Offizier, ein Unteroffizier und zwei Mann. Das Schiff stoppte sofort, und ein griechischer Matrose winkte mit einem weißen Tuch.“

Trotzdem wurde der deutsche Offizier vom Turm des inzwischen längs der See angelegenen Unterseebootes aus mit einer Wirtel beschossen. Ein Offizier des britischen U-Bootes forderte die griechische Besatzung auf, in das Rettungsboot zu gehen. Die deutschen Soldaten wurden sodann mit einem Maschinengewehr bedroht und gezwungen, sich unter Deck zu begeben. Darauf eröffnete das U-Boot aus nächster Entfernung das Geschützfeuer auf den Motorleger, der sofort in Brand geriet und schnell sank. Mit teilweise brennenden Uniformen sprangen die deutschen Soldaten ins Wasser und wurden, im Wasser schwimmend, so lange mit Maschinengewehren beschossen, bis alle getroffen und untergegangen waren. Die griechische Besatzung war in einer Entfernung von 30 Meter Zeuge dieses grauenhaften Vorganges von Anfang bis Ende.“

Deutschland wird aus dem rohen und unmenschlichen Verhalten der britischen Kriegsmarine die entsprechenden Folgerungen ziehen.

Dieser neue Nord der britischen Kriegsmarine hat in der Welt tiefen Abscheu und einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Auf Grund der authentischen Berichte in der „Neuen Züricher Zeitung“, der spanischen Nachrichtenagentur „EPA“ sowie der bulgarischen Zeitung „Alto“ liegen aus allen Teilen der Welt ausläuferische Protestschreiben vor, in denen dieses neue britische Verbrechen eindeutig gebrandmarkt wird. In zahlreichen Ländern, und mittelamerikanischen Mätern, vor allem in den brasilianischen Zeitungen „Jornal do Brasil“, „Notice“, „Mazeta de Noticias“ und „Imparcial“, der argentinischen Zeitung „Opinion“ sowie in Guatemala in den Zeitschriften „Accion“ und „Voz“ und im brasilianischen und argentinischen Rundfunk wird übereinstimmend betont, daß die neutrale Presse ausnahmslos Gelegenheit gehabt habe, sich von der grauamen Wirklichkeit des britischen Verbrechens sowie von der Objektivität und der Gründlichkeit des deutschen Kriegsgerichts zu überzeugen.

Britischer Panzervorstoß abgewiesen

Rom, 4. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika wurde ein Vorstoß englischer Panzer durch unser Feuer abgewiesen. Unsere Vorkräfte haben weiterhin die Befestigungsanlagen von Tobruk mit Bomben belegt und ein wichtiges Eisenbahnzentrum östlich von Marsa Matruh bombardiert. Der Feind hat Einflüge auf Tripolis und einige Driftkisten im Gebiet von Benghasi durchgeführt, die Schäden an Wohnhäusern und einige Opfer verursachten.

In Ostafrika hat eine unserer Kolonnen einen erbitterten Kampf südlich von Core (Walla und Sibamo) mit Griots abgefochten und dem Feind beträchtliche Verluste angefügt. Englische Flugzeuge haben bei einem Einflug im Abschnitt von Gondar ein Vasarett getroffen. Ein Flugzeug wurde von unserer Bodenabwehr zum Absturz gebracht.

Irland bleibt fest

New York, 4. Juli. In der Zeitschrift „The American“ wiederholt der irische Verteidigungsminister Allen die bekannte irische Einstellung zum Krieg. Er erklärt, daß Irland neutral bleiben wolle, jedoch werde es kämpfen, falls es von irgendeinem der kriegführenden Staaten angegriffen wird. Die Teilung Irlands sei gegen den Wunsch der Mehrheit des irischen Volkes erfolgt. Die große Mehrheit des irischen Volkes wünscht sehnlich, daß das britische Militär Nordirland verläßt.

Junger, heiterer Mozart und Weber / Ein reizender Staatsopern-Abend

„Auch kleine Dinge können uns entzücken...“ Ein köstlicher, heiter beschwingter Abend in der Staatsoper, zwei Tage vor Spielzeitbeginn. Reizend in seiner Gegenständlichkeit, in der Jugenddrücke zweier deutscher Musikgenies. Der Zufall tritt da als Deus ex machina auf: Mozart und Weber vereinigen sich in einer kleinen, anmutigen Jubiläumshuldigung. Der eine soll noch in diesem Herbst durch einen Zufall seiner Opern gefeiert werden, der andere ist soeben im Rahmen des Musiksommers liebevoll gewürdigt worden.

„Abu Hassan“

Ja, es macht Freude, darüber zu berichten. Zunächst über den „Abu Hassan“. Das liebenswürdige Frühwerk des 25jährigen „Freischütz“-Komponisten ist noch immer jung. Und es ist hübsch, daß es wieder einmal hervorgeholt wurde. Die lustige Geschichte vom Schuldenmacher Hassan, die ein Abbild von Webers leichtfertigen Züchtigter Augenblagen in märchenhaft orientalischem Gewand ist, gehört zur Familie der Mozartschen „Entführung“. In der Robuste seiner melodischen Einfälle, in der Kunst seiner heiteren Struktur mit den knappen Rhythmen erkant dieser Buffo-Weber tatsächlich durch ausgesprochenen Hofotogel. Nur einmal, bei Fatimes Kris, klingt auch schon etwas „Oberon“-Romantik an.

Die ausgezeichnete Wiedergabe des liebeswerten Stückes gab dem Abend einen besonders glücklichen Akzent. Man verdankt sie in erster Linie Arnold und Kirchner, die diesen „Abu Hassan“ überaus witzig und flüchtig herausgebracht haben. Wieviel Klein- und Feinarbeit, die besten Eigenschaften des Lustspiel- und Opernregisseurs in sich vereinen, leitet Arnold im Ablauf der harmlos-fröhlichen Handlung! Und wie sicher trifft Kirchner den orientalischen, halben Stil — ein entzückendes leichtes und luftiges Bühnenbild mit den Ruppeln Paghada im Hintergrund! Da Striegler vom Puls aus die Noten federn und tanzen läßt, ein vorzügliches Deuter Webers, da die Kapelle auferst belist spielt und der Chor Hinz und Aus ohne Tadel singt, ist wirklich die allgemeine Gelterkeit über dieses Wiederleben zu verstehen.

Wie eifrig sind aber auch die Solisten bei der Sache! Wie ernst bemüht sich jeder, stimmlich und mimisch sein Bestes zu geben! Der junge Weber hat ja schon eine vermochte: Rollen zu schreiben. Daß Elfa bei Reichelt eine allerliebste Fatime stellen würde, konnte man sich denken. Reizende Trillerie des Spiels vereint sich hier mit einer gesanglichen Formung von reiner Kultur. Als Abu Hassan hat man, so wie Weber gebot hat, einen Buffo eingesetzt: eine Praxirole für

Wessels mit seinem feinen, humoristischen Talent und seinem tragfähigen, leichten Tenor. Ein Spaß für sich, wie diese beiden Künstler die Komödie der beiden angeblich Verborenen ohne jede Übertreibung darstellen und singen. Von



„Abu Hassan“: Elisabeth Reichelt und Karl Wessely

früher her bekannter Ermold's drohlicher, paukenreicher Omar. Gut gesehen auch die kleineren Rollen: die beiden Postponen der Clafried und Vangel, das Kallisenpaar von Büffel und Alice Janda.

„Bastien und Bastienne“

Vergessen wir nicht: ein großartiger Anstoß hat dies liebenswürdige „Piederpiel“ komponiert. Wer sonst, als der stillliche Wolfgang Amadeus hätte das vermocht! Der Text, eine Parodie auf Rousseau, ist die einfache Geschichte eines Bauern und seiner Bäuerin, die ihre gegenseitige Liebe anzueinander und schließlich, nicht ohne Vermittlung eines vermeintlichen Zaubers, wiederfinden, was zu einer Reihe

graziöser Piederchen und Duette Veranlassung gibt, die der Dialog verbindet. Eine feingearbeitete, anmutig plappernde, intime Musik — nicht mehr und nicht weniger. In ihr liegt Wehmut und Unterhaltung.

Vielleicht gerade, weil das Überden (das im Grunde gar nicht so hoch hinaus will) in dem Ruhe steht, dem heiligen Publikum doch etwas zu wenig zu bieten, hat man sich in Dresden an einer Habifaktur entschieden. Woher hat man für diese „Bastien und Bastienne“ nur die Bezeichnung „deutsche Operette“ angenommen? Wer ist nun eigentlich auf den leikamen Gedanken gekommen, das unbedarmte Hofotogel als Intermezzo Operetten-Überdauern mit necklich die Köpfe bewegenden Paupfäßen und Schäffeln aufzumachen? (Man entschuldige den Veraleich: wir wurden an die „Dimmelsblauen Träume“ im Centraltheater erinnert.) Das also war ein kleiner Ausflug ins stilistische Experiment, wie es Mozart weit weit nicht nötig hat... Aber ein Stück liebenswürdiger Theaters, mit Humor und überzähliger Ironie, ist den beiden verantwortlichen Männern, Arnold und Kirchner, trotzdem gelungen. Wehringend hat Bauer wieder sehr hübsche, dem Stil angepaßte Kostüme entworfen. Bastienne als liebes Pieder, Bastien als freudvoller Puderh und Colas als eine Art Wurselgep... Unter Striker wird die Musik auf leichten Reaktoren gestellt — Kunststück bei solchen Mozartianern, wie man sie für die Reueinstudierung angeboten hat. Da entzückt Elfride Tröschel als Bastienne durch eine bezaubernde süße Kantilene und witziges Spiel. Erstaunlich, wieviel Intelligenz Reiz ihr Sopran in letzter Zeit entwickelt! Auch Treßner ist für den Bastien wie geschaffen: ein geborener Mozart-Tenor, vorbildlich in der Stimmführung und unangenehm bewieslich in der Darstellerei. Dazu Wilhelm's satifakt, gefundener Bass in der urförmlichen Charakterisierung des alten Dorfzaubers. Das ist schon ein Vergnügen!

Die Stimmung des Subitums heizerte sich zu frühlicher Faune. Man beachte alle am Welligen Beileipten mit heraldischem Beifall. Und freut sich schon heute auf ein Wiedersehen mit Mozart und Weber nach den Ferien.

Ernst Krause.

† Staatsoper, Sonntag, den 6. Juli, 19 Uhr, „Bastien und Bastienne“ von Mozart und „Abu Hassan“ von Weber in der neuen Ausstattung. Unfälle: Die Staatsoper feiert am Sonntag, den 7. Juli, ein einjährig Jubiläum, den 23. August, gefeiert.

† Altes Böh. die vor kurzer Zeit gänzlich im Centraltheater als Sonia im „Berenith“ erkrankt, wurde als Vertreterin der Titelfigur in Weber-Weiß „Preciosa“ für die Heisenbüchse gewonnen.

Männer, die den Sieg erzwingen / Mit dem Mittelfreuz ausgezeichnet

Berlin, 4. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

- Oberleutnant zur See Topp, Kommandant eines U-Bootes;
- Oberleutnant Witley, Kompaniechef in einem Schützenregiment;
- Leutnant Toll, Zugführer in einem Pionierbataillon;
- Leutnant Grabert, Führer eines Sonderkommandos;
- Leutnant Dross, Stützpunktleiter in einem Infanterieregiment;
- Oberjäger Sandner, Gruppenführer in einem Gebirgsjägerregiment;
- Gefreiter Kallner, Stützpunktleiter in einem Gebirgsjägerregiment.

Oberleutnant zur See Topp hat bis Mitte Juni 1941 108 970 WRT feindlichen Handelschiffen verurteilt. — Oberleutnant Witley lebte mit seiner Kompanie auf Schlangbooten über die Pinak, mit dem Befehl, auf Tempel vorzustoßen. Mit nur einem Zug griff er den Ort Tempel an und nahm ihn sowie die vom Feinde sehr verteidigten Höhen zwischen Tempel und Gangelmos. — Leutnant Toll hat beim Angriff auf Todorak am 30. April 1941 im schwersten feindlichen Abwehrkampf mit seinem Pionierzug das Durchdringen des ansehnlichen Festungsgürtels durchschnitten und nahm darauf im nächsten Kampf mit seinen Männern moderne englische Panzer im Nahkampf, wobei er selbst schwer verwundet wurde. — Leutnant Grabert hat sich u. a. dadurch ausgezeichnet, daß er beim Vormarsch in Nordgriechenland durch seinen todesmutigen Einsatz im letzten Augenblick die Sprengung der 400 Meter langen Straßenbrücke über den Vardarfließ durch Artillerie verbot. — Eine der besonderen Taten von Leutnant Dross war es, daß er beim Einbruch in die Metaxaslinie in Nordgriechenland in höchstem Entschluß über das befohlene Angriffsziel hinaus und durch seine persönliche Tapferkeit seine Männer durch das schwerste, hart befestigte und sehr verteidigte Gebirgsgebiet mit sich führte. — Oberjäger Sandner eroffnete aus eigener Entschlossenheit als erster der anrückenden Kompanie den einzügigen möglichen Annäherungsweg zu der aus mehr als zehn Panzern bestehenden griechischen Werkgruppe Kefalija, was für deren Erkämpfung und für den Durchbruch durch die Metaxaslinie an dieser Stelle von entscheidender Bedeutung war. — Gefreiter Kallner führte eine Kampfschlachtende Tot bei dem gewalttätigen Aufbruch durch den Pinak zur Eroberung der Höhe von Tempel durch. Er durchschwamm mit den ersten Gebirgsjägern in voller Ausrüstung den Fluß, stellte die günstige Uferungsstelle fest und erkämpfte durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz in heftigen Kämpfen und W-W-Führer die ersten Stellen am feindlichen Fronte, wobei er seine Kameraden mit sich führte.

Weiter verlieh der Führer nachträglich das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Leutnant Schneegge, Pionierzugführer in einem Infanterieregiment.

An der Nacht vom 14. zum 15. Juni 1940 ergriff an das bei Pittlingen in der Rheinlinie eingeschlossene Regiment der Besatzung die Verteidigung des Anariffes. Leutnant Schneegge ergriff den Auftrag, mit dem Pionierzug die am Rande des Ortes liegenden Panzer und Erdanlagen zu nehmen und bis zum Zusammenstoß vorzustoßen. Es gelang Schneegge, mit seinen Pionieren bis an die Panzer vorzudringen, sie zu über-

rumpeln, die ersten Besagungen zurückzuführen und durch den Ort bis an die zerstörte Brücke zu gelangen. Er suchte nach einer Möglichkeit über den Fluß zu kommen. Dabei erhielt er aus einem großen Panzer schweres Feuer. Schneegge, der sich wieder als erster durch das Drahtgitter hindurcharbeiten konnte, wurde am Arm verwundet. Kurz darauf machte ein Schuß dem Leben dieses Tapferen ein Ende.

Die kühne Einnahme Rigas

Berlin, 4. Juli. Bei den heißen Kämpfen um Riga hat sich eine deutsche Vorabteilung unter der Führung von Oberst Vasek hervorragende Verdienste erworben. Durch ihren schneidigen Vorstoß ermöglichte sie die schnelle Einnahme der mit starken sowjetischen Kräften besetzten Stadt. Während bolschewistische Infanterie, unterstützt von schweren Panzerverbänden, die Außenbezirke Rigas sehr verteidigte, rückte die deutsche Vorabteilung vor. Panzerjäger rückten nach vorn und hämmerten ihre Granaten in die rollenden bolschewistischen Panzerkampfwagen, wodurch 30 zerstört und in Brand gesetzt auf der Straße liegen blieben. Auf seinem Gefechtsstand gab der Kommandeur, Oberst Vasek, seine weiteren Befehle, ließ einen dichten Waldabschnitt unter Feuer nehmen und riefte sich dann mit Infanteriegruppen weiter vor. Im Dunkel der Nacht wurde der Angriff näher und näher an die bolschewistischen Stellungen herangeführt. Am Höhepunkt wurde eine motorisierte Infanterieeinheit über die Einfahrtstraße nach Riga hinein. Vor einem Wirtshaus vernichtete bolschewistische Panzerkampfwagen die Brennen, die Wagen und Kräder zerstörten, und in blühendem Vorstoß stürmten die deutschen Soldaten in den Stadtteil Riga hinein. Erbitterte Straßenkämpfe entbrannten. Ein Keller, in dem sich etwa 50 Bolschewisten eingekerkert hatten, wurde mit Handgranaten ausgeräumt. Maschinengewehrfeuer trübte die Fronten der Häuser ab, aus denen die bolschewistischen Soldaten ihr hinterhältiges Feuer eröffneten. Schnell war der erbitterte Widerstand gebrochen. Weitere Truppenteile rückten nach und nahmen Riga endgültig in deutschen Besitz.

Glanzende Waffentaten deutscher Infanterie

Berlin, 4. Juli. Bei den Kämpfen vor Dubno vernichtete eine deutsche Infanteriedivision im Angriff gegen starke bolschewistische Panzerkräfte in zwei Tagen 98 Panzerkampfwagen, darunter eine Anzahl schwerer 52-Tonnen-Panzerkampfwagen. Eine andere Division hat im selben Raum 58 bolschewistische Panzerkampfwagen in Brand geschossen und zerstört. Diese hervorragenden Waffentaten sind um so höher einzuschätzen, als den beiden Divisionen keine eigene Panzerunterstützung zur Verfügung stand. Nur auf ihre eigenen Panzerabwehrgeschütze, leichte Infanteriewaffen und einige leichte Artilleriegeschütze angewiesen, haben sie Panzer für Panzer zur Strecke gebracht.

Der Verlust der „Pintail“. Den Verlust des Wachbootes modernster Art „Pintail“ machte die britische Admiralität am 1. Juli bekannt. Das erst nach Kriegsausbruch in Dienst gestellte Wachboot hatte eine Wasserdrängung von 580 WRT, eine Bewaffnung mit einem 10,2-Zentimeter-Geschütz und eine Besatzung von 60 Mann.

In zwei Tagen 24 Briten abgeschossen

Berlin, 4. Juli. Angriffsversuche britischer Flugzeuge am heutigen Tage an der Kanalküste führten abermals zu einer Niederlage für den Feind. In Luftkämpfen wurden acht Jagdflugzeuge vom Typ Spitfire, durch Flakartillerie drei Kampfflugzeuge vom Typ Bristol-Blenheim und ein weiteres vom Typ Spitfire abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge wurden vermisst. Mit dem Verlust in der vergangenen Nacht, der sich auf zwölf Kampfflugzeuge erhöhte, verlor die britische Luftwaffe danach in den letzten 24 Stunden bei Einflügen in das Reichsgebiet und an der Kanalküste insgesamt 24 Flugzeuge.

Wanmähiges Vorrücken der Finnen

Berlin, 4. Juli. Am Freitag früh um 1.30 Uhr gab das finnische Hauptquartier seinen ersten Berichtsbericht heraus. Er hat folgenden Wortlaut: Seitdem die bolschewistischen Armeen vom offenen Arica gegen Finnland geschritten sind und mit Bombenüberfällen gegen zivile Wohnzentren begonnen haben, haben sich die Operationen des Heeres folgendermaßen entwickelt: An den Landesgrenzen gab es kleinere Kämpfe an mehreren Stellen im Zusammenhang mit Auffklärungsaktivität, wobei der Versuch des Feindes, über unsere Grenze zu bringen, überall zurückgewiesen wurde. An einigen Stellen haben sich unsere Truppen wichtiger Punkte in dem Gebiet jenseits der Grenze bemächtigt. Seitdem die deutschen und finnischen Truppen die Ohrenge in nördlichen Finnland überschritten haben, ist das Vorrücken planmäßig vor sich gegangen. In der Gegend von Oulu gab es ständige beiderseitige Artillerietätigkeit.

An der Südfront handelt es sich vorzugsweise um Minierungen, Patrouillen- und Erkundungsaktivität. Um die Verteidigung der Kanalküste durchzuführen, wurde die Infanteriegruppe befehligt. Ein feindliches U-Boot ist in unserer Minenzone gesunken. Unsere Luftstreitkräfte haben die Eisenbahnlinie und Wohnzentren gesichert und feindliche Transportzüge, Flugplätze und Knotenpunkte bombardiert. Unsere Jäger und Luftabwehr haben bis zum Abend des 2. Juli 48 Maschinen abgeschossen.

Maiuota beim Zenko

Berlin, 4. Juli. Außenminister Maiuota hielt am Freitagmorgen erneut dem Zenko Vortrag über die außenpolitische Lage. Am Vormittag hielt er die ordentliche Kabinettsitzung ab, da der Premierminister Konohe wegen Erkrankung fernbleiben mußte. Auf der Tagesordnung standen die neuesten diplomatischen Entwicklungen und die Unterredungen des Außenministers mit den Botschaftern Deutschlands, Italiens und der Sowjetunion.

Japans Presse geißelt sowjetischen Verrat

Tokio, 4. Juli. Die japanische Presse, die mit reger Aufmerksamkeit alle Vorgänge auf dem europäischen Kriegsschauplatz verfolgt und laufend die Erfolgsmeldungen der deutschen Wehrmacht auf ihren Tatkraften in großen Schlagzeilen veröffentlicht, befaßt sich noch einmal unter Zugrundelegung der Führerproklamation mit der Vorgeschichte des deutsch-sowjetischen Krieges. „Tokio Nishi Nishi“ führt in einem längeren Artikel aus, wenn die bolschewistischen Nachrichten vorzugeben, sie seien durch das deutsche Vorgehen überrascht worden, so wäre das eine plumpe Täuschung der Weltöffentlichkeit. Tatsächlich habe die Sowjetunion schon seit Monaten 100 Divisionen an der deutschen Ostgrenze konzentriert. Dies beweise klar die sowjetischen Angriffsabsichten, was auch immer die Sowjets dagegen sagten.

Die Lage in Enclen

Genf, 4. Juli. Aus Sicht wird gemeldet: Beirut wurde in der vergangenen Nacht von der britischen Luftwaffe wieder bombardiert, wobei das Gebäude der Handelskammer völlig vernichtet wurde. Eine neue vom Irak kommende Truppe hat im äußersten Norden Syriens die Grenze überschritten. Die französischen Streitkräfte, die dieser Kolonne gegenüber stehen, sind sehr gering und verfügen über keine ausreichende Ausrüstung. Die Lage in diesem Abschnitt wird daher in den nächsten militärischen Kreisen als wenig ermutigend bezeichnet.

Gemeiner Überfall auf Damaskus

Wie aus Beirut gemeldet wird, haben absolut zuverlässige Nachrichten ergeben, daß das Bombardement von Damaskus am 24. Juni von den Engländern selbst vorgenommen worden ist. Hier noch nicht explodierte Bomben sowie viele Sprengköpfe, die sichergestellt werden konnten, lassen keinen Zweifel an ihrer englischen Herkunft. Die Engländer wollten offenbar durch das Bombardement der von ihnen bereits eingenommenen Stadt die Verantwortung französischen oder deutschen Flugzeugen zuschieben und die Empörung, die die feindselige Beschießung von Damaskus durch die englische Artillerie bei den Arabern hervorgerufen hat, vergessen machen.

Die Hitlerjugend trägt die Idee des Führers

Weimar, 4. Juli. Der 15. Jahrestag der Namensgebung der Hitler-Jugend erhielt seinen Auftakt durch eine erhebende Feierstunde am Vorabend des Tages im Deutschen Nationaltheater, die gleichzeitig auch die Eröffnung der vierten Wochenreihe der Weimarer Festspiele der deutschen Jugend bildete. Stabsführer Wöckel und der Reichsführer für die Jugendführung in der NSDAP Baldur von Schirach vielen hierbei noch einmal die Erinnerung an jene Tage in Weimar wach, die die nationalsozialistische Jugend endgültig geformt und für alle Zeit auf den Führer verpflichtet wurde. Durch die Anwesenheit des Generalstabschefs General von Szeptycki von der italienischen Staatsjugend und seiner engeren Mitarbeiter wurde auch erneut die enge Schicksalsverbundenheit der beiden verbündeten Nationen dokumentiert.

Mar Neaers „Waterländische Divertüre“, gespielt von der Weimarerischen Staatskapelle unter Leitung von Generalmusikdirektor Paul Sirt, leitete den Festakt ein. Dann nahm der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Helmuth Wöckel, das Wort, um einen Rückblick auf die Tage der Kampfszeit zu geben und der geschichtlichen Entscheidung zu gedenken, da der Führer der Jugend dieses Reiches seinen Namen gegeben hatte. Das Prinzip der jungen Führung habe sich in diesem Alter bewährt. Reichsführer Baldur von Schirach ließ gleichfalls in seiner Ansprache noch einmal die Ergebnisse seiner Tage auf-

zählen, als die Hitler-Jugend vor 15 Jahren auf dem Reichsparteitag zu Weimar durch den Führer ihren Namen erhielt. Der Reichsführer kam auf die gegenwärtig in Weimar stattfindenden Festspiele der deutschen Jugend zu sprechen und sagte, es lächne ein Gegenstand zu bestehen, wenn gewissermaßen im Schatten der Schlacht sich hier in Weimar die Jugend mit den Dichtern und Denkern ihres Volkes besesse, während draußen die eiserne Sprache des Krieges erklinge. Es geht aber nicht um den äußeren Ruhm, sondern um die Behauptung und Durchsetzung der Kulturidee, die durch die Hochmächte repräsentiert werde. Nachdem Baldur von Schirach die für die HJ in den vergangenen 15 Jahren geleistete Arbeit gewürdigt hatte, gedachte er in ehrenden Worten des Einsatzes der jungen Deutschen im letzten Krieg. Viele Führer der HJ hätten ihre Treue zu Führer und Volk mit dem Tode besiegelt. Baldur von Schirach schloß mit den Worten: „Nicht allein das Große wollen, sondern das Große tun, ist entscheidend. Das hat und Adolf Hitler vorgelebt. Wir tragen nicht nur seinen Namen, sondern wir tragen auch seine Idee.“

Die 15. Jahrestage der Namensgebung der HJ fand am Freitagmorgen ihren Abschluß mit der feierlichen Entlassung einer Gedächtnisfeier an den Armbrustgaststätten, wo im Jahre 1926 die großdeutsche Jugend den Namen des Führers erhielt.

Leistungsschau Dresdner Kunst

Genie Eröffnung der Großen Kunstausstellung 1941

„Die weltanschauliche Erziehung und die gefestigte klare Ausrichtung des deutschen Menschen läßt in unserer Zeit und für alle Zukunft einen Zweifel darüber, ob im Kriege eine Kunstausstellung zulässig oder gar etwa das Kunstschaffen überhaupt und zu fördern ist, keinesfalls mehr aufkommen.“ Dieser Satz, mit dem Professor Hammitzsch sein Vorwort zum Katalog der heute zu eröffnenden „Großen Dresdner Kunstausstellung 1941“ einleitet, umreißt klar den Grundgedanken, unter dem nicht nur diese Ausstellung, sondern die gesamte deutsche Kunstpflege während des Krieges steht. Und mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß gerade in Dresden während dieses Kriegesommers mit ganz besonderem Nachdruck der Beweis geführt wird, daß im heutigen Deutschland unter den Waffen die Künste nicht zum Schweigen verurteilt sind. Vielmehr lassen Staat und Stadt den Künsten, als den höchsten und edelsten Ausdruckformen des nationalsozialistischen Kulturwillens, die sorgsamste Pflege und Förderung angedeihen.

Neben den glänzend verlaufenen Musikfesten Dresdens 1941 und die erfolgreiche Ausstellung „Die sächsische Landschaft in der Kunst“ — beides Veranstaltungen, die auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Rielaß zurückzuführen waren — tritt nun als weitere markante Kulturart ein großangelegter Ueberblick über das neuere Schaffen der Dresdner bildenden Künstler.

Die Bedeutung dieser „Großen Dresdner Kunstausstellung 1941“ geht schon daraus hervor, daß Reichskulturminister Martin Mutschmann die Schirmherrschaft übernommen hat. Die Eröffnung der Ausstellung wird durch Oberbürgermeister Dr. Rielaß, den neuen Ehrenvorsitzenden des Dresdner Künstlerbundes, vorgenommen werden. Schon ein erster Ueberblick über diese Kunstschau, die sich in den schönsten Räumen des Sächsischen Kunstvereins auf der Wälschen Terrasse dank der geschmackvollen Gruppierung der Werke außerordentlich wirksam präsentiert, erneuert die Überzeugung, daß die bildende Kunst im heutigen Dresden auf sich beachtliche Höhe stellt. Es sind nur neuere Werke aufgenommen worden, die bisher in Dresden noch nicht gezeigt waren. Dadurch ist ein wirklicher Maßstab für das künstlerische Schaffen während des Krieges gegeben. 288 Werke der Malerei, Bildhauerkunst und Graphik von 180 verschiedenen Künstlern sind nach sorgfältiger Auswahl der besten einzelnen Arbeiten zusammengekommen. So kann schon jetzt festgestellt werden, daß diese maßstabsetzende Ausstellung

wesentlich dazu beitragen wird, Dresdens Ruf als eine der lebendigsten Pflegstätten der Künste weiter zu festigen. — Eine ausführlichere Würdigung der Ausstellung veröffentlichen wir in unserer Sonntagsnummer. Dr. Herbert Roth.

Kriegs- und Kulturbildung der Künstler

Dresdens Kulturschaffende fanden sich im Theater des Volkes zu einer eindrucksvollen Kundgebung zusammen, zur 2. Kriegskundgebung Dresdner Künstler. Es galt, in einem politischen Appell sich auf neue der bedeutungsvollen Kriegsaufgaben der Künstlerklasse demut zu werden. Nach Begrüßungsworten, die der Kulturreferent und Landesleiter der Reichsmusikammer Alfred Jschelle an die Ehrengäste, unter denen sich Staatsminister Dr. Frick sowie Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht befanden, und an die versammelten Dresdner Mitglieder der Reichskulturkammer richtete, erklang als festliche Einleitung eine „Zinlonische Musik“ für Blasinstrumente von Willi Wittmer. Ein dreisilbiges Wort, das die Instrumente der Luftwaffenmusik auf seine Worte kommen läßt und dabei umfassenden Inhalt im Sinne unserer Zeit zum Ausdruck bringt. Mit läuten Panzern beginnt diese Musik, dann folgt das nachdenkliche Wesen durchdringender kontrapunktischer Stimmführung, feierliche Akkorde wechseln mit gefällig melodischen Wendungen und der klanglichen Symbolisierung gewaltiger Kraft. Das Stadtmusikforum des Kleinerhorstes Dresdens lebte sich mit seinem vorzähligen Können begeistert für das neue Werk ein.

Anschließend wies der Landeskulturminister Heinrich Seligmann darauf hin, das dieses Musikwerk wie auch viele Arbeiten und anderen Kunstschöpfungen im Auftrag der Wehrmacht geschaffen worden ist. Solche Werke sollen kommenden Geschlechtern dokumentieren, wie das deutsche Kulturschaffen auch in diesem gewaltigen Kriege lebendig war, wie auch die deutsche Kunst zum Siege beigetragen hat. In einem großen Ueberblick umriß der Landeskulturminister dann, wie trotz des Krieges das Kulturleben in Dresden und im ganzen Gau Sachsen auf allen Gebieten hohe, auf manchen sogar gegen früher gesteigerte Leistungen aufzuweisen hat.

Nieder wichtigste grundsätzliche Fragen sprach dann in eingehenden Ausführungen der Vizepräsident des Volksgerichtshofes, H-Oberführer Karl Geyer (Berlin). Er ging aus von dem früher üblichen Verhältnis künstlerischer Kreise zur Politik, das durch den Satz gekennzeichnet wurde: „Politik verdirbt den Charakter.“ Der Redner wies nach, daß dieser Satz ebendamals keine Verachtung gehabt habe; weil schlechte Charaktere die Politik verdirben hätten, daß aber heute

Politik und Kunst auf gleicher Höhe stehen; beide kämpfen für das Schicksal unseres Volkes. In klammernden Worten rief er die Künstler auf, an ihr Können und ihre Gemütskräfte einzusetzen, um das Fundament des Sieges und der Bewahrung unserer Kultur vor der bolschewistischen Zerstörung zu stärken: den Glauben an unser Volk. Dr. H. H.

Festliche Künstler-Woche in Hannover

Aus Anlaß des 700-jährigen Bestehens Hannovers als Stadt trat das Schauspielhaus Hannover mit einer „Festlichen Künstler-Woche“ hervor. Es wählte dabei nicht ausschließlich den Weg, durch Aufführungen seines Ensembles den Stand seiner Arbeit darzutun, sondern ergänzte die Vorstellungen an drei besonders glanzvollen Abenden durch namhafte Gäste. Den Beginn machte Ringelstedt der Gipfelpunkt deutscher dramatischer Dichtung Goethes „Faust I“ in der Inszenierung des Intendanten Alfons Pape. Die Aufführung war in allem gleichgültig auf den Verdienst von Werner Krauß, der eine in geduckter Wier und teuflischer Manie vielseitig schillernde Gestalt auf die Bühne brachte. Ein zweiter Goethe-Abend brachte „Die Geschwister“ und „Die Wittwen“, ein dritter „Aphigene“ mit vielstimmiger Schreiner (Wolfsbühne Berlin), einem der hoffnungsvoll am Theaterhimmel neu aufgefundenen Sterne. Ihre Aphigene war eine Leistung, erfüllt von hoher Fraulichkeit und lehrer Verinnerlichung. Der dritte Gast der Woche war Heinrich George, der den Kurfürst in Kleist „Prinz von Homburg“ mit seinen reichen Mitteln bis ins letzte Lebendig ausstufte. Zu Kleist und Goethe traten Schiller mit „Wilhelm Tell“ und Hebel mit dem ersten Abend der „Hilfen“ und als Repräsentanten der Weltliteratur Shakespeares „Wintermärchen“ und Gogols „Mevior“. In der Ausgewogenheit der Aufführungen war die Woche ein überzeugendes Befehlsstück zum Reichstum klassischer Dichtung und zu ihrer lebendigen Verwurzelung im Volk. Dr. Gerhard Weiso.

† Heilig-Geist-Preis 1941. Die beiden auf das Jahr 1941 entfallenden Heilig-Geist-Preise der Wälschen Akademie der Tonkunst wurden der Geigerin Waltraut Schüttele und der Altistin Mechthild Brem verliehen.

† Ringelstedt-Abend. Im Rahmen der Erntedankfesten am Sonntag, dem 5. Juli, 1940 Uhr. Uraufführung „Touren des Harod“ hat. Das Schauspiel wird von Vera Weiske einstudiert und geleitet. Die Musik schrieb Hans Hildebrandt, der auch die musikalische Leitung übernimmt. Erster: Dresdner Philharmonie.

Dresden und Umgebung

„Frau“ mit dem Namen des Bräutigams

Nach einer neuen Anordnung des Reichsinnenministers ist...

Wädel-Jahrgang 1923 wird gemustert. Im Anschluß an die bereits durchgeführte Erlassung...

Jagdzeiten vorverlegt. Im Hinblick darauf, daß durch die vielen Einberufungen...

Der Stabschef der italienischen Staatsjugend, General Nozi...

Die goldene Hochzeit begehen am Sonntag Direktor Emil Reicher...

Verbrecher hingerichtet

Am 4. Juli ist der am 1. September 1907 in Herten geborene Ludwig Coranek...

Wettbewerb für Instrumentalisten und Spielgemeinschaften

Zum Tag der deutschen Hausmusik 1941 werden von der Landesleitung...

Der musikalische Wettbewerb wird in Orts-, Kreis- und Gauentscheidungen durchgeführt...

Großzügige Nichtanrechnung von Arbeitsverdienst auf Renten

Wie der Reichsarbeits- und der Reichsinnenminister in einem gemeinsamen Erlass...

Bei Kleinrentnern, Sozialrentnern und Gleichgestellten, die das 70. Lebensjahr vollendet haben...

Auf allen Dresdner Plätzen zischt und sprüht es

Das Unschädlichmachen englischer Brandbomben wird vorgeführt

Es ist ein eigener Reiz, wenn einem der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes eine englische Stabbrandbombe...

Es wurde zunächst gezeigt, wie eine Stabbrandbombe — sie wiegt 17 Kilogramm, ist 55 Zentimeter lang...

Dann wurde eine weitere Bombe durch Mox-Zeitweilholz entzündet. Das Völkchen — Verzögerung, das Unschädlichmachen...

rückfälligkeit der vollen Wohnungsmiete berechneten Bedarfs nicht übersteigt...

Einmal bestimmt der Erlass, daß bei der Berechnung von Angehörigen der Kleinrentner usw. an Unterhaltbeiträgen...

Auch das Bekämpfen der Bombe mit der Sandtüte wurde vorgeführt...

Die große Aufführungssaktion, die gestern Abend ihren Anfang nahm, wird heute in großem Maße auf den von uns bereits mitgeteilten Plätzen fortgesetzt...

NS-Frauenhilfe/Deutsches Frauenwerk. Die Sprechstunden der Arbeitslosenberaterinnen...

Deutsches Frauenwerk. Ueber „Nahrung und Körper“ spricht Dr. Herbert Michael...

Die Zübische Mäherlei bleibt vom 14. Juli bis einschließlich 9. August geschlossen.

Wagnis auf Sonntag auf der Zübischen Terrasse von 11 bis 12 Uhr durch den Gauamtsleiter...

Unter Wandervorschlag für den Sonntag

In Vangebrück verlassen die Eisenbahn und nehmen nordöstlich die Straße zur Föhrenschänke...

Nach dem Südwesten von Dresden

Unseren Halbesandspaziergang eröffnen wir am Endpunkt der „7“ oder „8“ in Hähnlin...

diesem Wettbewerb für Einzelteilnehmer ist ein Wettbewerb für Spielgemeinschaften verbunden...

Table with 10 columns: Wasserverbrauch, Abwasser, etc.

Wann wird verdunkelt? Beginn 5. Juli 21,25 Uhr - Ende 6. Juli 4,44 Uhr

Sport und Leibesübungen

Bezirksmeisterschaften im Faust- und Korbball

Die Pflichtspiele der 2. Kreisrunde werden, nachdem die Staffelspiele in allen Klassen...

Fußballsport am Sonnabend

Unter den Freundschaftsspielen des heutigen Sonnabends ragt das Treffen...

Dresdner SC gegen Planitzer SC

19 Uhr im Draagehage bevor. Nach der erfolgreichen Oberlausitzer Meisterschaft...

Weitere Fußballspiele am Sonnabend: Südwest gegen Turnerschaft 1877...

Gründer der rumänischen Sportflieger gestorben. Im Alter von 61 Jahren verstarb...

Das Kaundynia-Handballturnier

Die Handballspiele im Rahmen der Kaundynia-Gebietsmeisterschaften werden heute Sonntag...

Gruppe I: 19.30 Uhr: Waid Mütz gegen Wehrmacht Weihen, an der Plattenauerstraße...

Gruppe II: 19.30 Uhr: TSV Eintracht gegen TSV Eintracht, an der Plattenauerstraße...

Gruppe III: 19.30 Uhr: TSV Eintracht gegen TSV Eintracht, an der Plattenauerstraße...

In Freiberg wird am Sonntag 19.30 Uhr die Gebietsmeisterschaft zur Ermittlung...

Weiße verlor seinen Titel. In der Wiener Engelmann-Kreuz wurde am Freitag die Vorkampfmehrkampf...

Meister boxten in Magdeburg. An Stelle des abgegangenen Landesmeisters mit Ungarn fanden in der Stadthalle...

Einjammer

Auf Grund der 18. Gesetzgebung des Einjammergesetzes...

Pimpfe im Leichtathletikkampf

Der Jungbau 100 Dresden führt heute Sonntag 19.30 Uhr...

In aller Kürze

Der SC 94 Freital veranstaltet am 5. und 6. Juli ein Sportfest...

Handball vom Freitag. Einen lebhaften Kampf gab es im Turnierpiel...

Einmal bestimmt der Erlass, daß bei der Berechnung von Angehörigen der Kleinrentner usw. an Unterhaltbeiträgen...

Witwenkasse (Hilfen), unter Dreifprung, Helfordmann, sei sein Leben...

Wirts

Bewertungsfre... Nach Abschnitt 12 Richtlinien für 1939...

Autoreifen

Der Reichsverkehrsministerium hat die Berechnung der Kosten...

Kelchbaum

Nach dem Ausweis der Anlagendeckung...

Aufgehoben

Die Verbindung in das übrige Reich durch die Verteilung...

Leipziger

Leipziger vom 4. Juli

Festverzinslich

Table with 2 columns: Interest rate, Amount

Einjammer

Auf Grund der 18. Gesetzgebung des Einjammergesetzes...

Einjammer

Auf Grund der 18. Gesetzgebung des Einjammergesetzes...

Einjammer

Auf Grund der 18. Gesetzgebung des Einjammergesetzes...

Einjammer

Auf Grund der 18. Gesetzgebung des Einjammergesetzes...

Einjammer

Auf Grund der 18. Gesetzgebung des Einjammergesetzes...

Einjammer

Auf Grund der 18. Gesetzgebung des Einjammergesetzes...

Einjammer

Auf Grund der 18. Gesetzgebung des Einjammergesetzes...

Ein Mann rechnet ab

ROMAN VON HORST BIERNATH

(16. Fortsetzung)

Plötzlich, nach einer ganz kurzen grünlich-rosigen Dämmerung, war es Tag. So überraschend schnell, als fahre der Camion aus einem endlosen Tunnel unvermittelt ins offene Land hinaus. Die Sonne lag sehr schnell aus dem Ozean. Und als ob das Tageslicht Chauffeur und Mannschaft erhellte, nahm das gezeichnete Bettrennen ein rasches Ende. Der Camion rollte in ruhiger Fahrt der hohen Küste entgegen. Auf offener See, ein paar hundert Meter vor der Mole, lagen drei Tankdampfer der Baxter Oil Company vor Anker. Wie zur Begrüßung des Tages ließen sie die Dampfzylinder heulen.

Der Camion hielt für Brackmann an der Kreuzung mit der Küstenstraße, die in südlicher Richtung nach Veracruz führte. Brackmann kletterte zerküsst und verdriest, aber wegen der ungewohnten Enge, die es niemand gestattete, die Finger trumm zu machen, unbefohlen aus dem Wagen.

Eine halbe Stunde später gelang es ihm, einen Händler aufzufinden, der mit einer Ladung Seife nach Veracruz fuhr. Es war ein Mexikaner mit einem durchdringenden Nuschelschiff. Wahrscheinlich war er der Meinung, daß Brackmann in den Seifensack Arbeit gesucht hatte und abgewiesen oder auf die Straße geschickt worden sei. Er erzählte, daß er in Papantla mit einem Wachupino zusammen eine gut beschäftigte Fabrik betriebe, und machte Brackmann schließlich den Vorschlag, bei ihm als Reisender gegen Dixum und Provision einzutreten.

Brackmann lehnte das Angebot höflich ab, da er in Veracruz schon etwas Bestimmtes im Auge hatte. Er versprach Senor Estobar Manana jedoch feierlich, sich in Papantla zu melden, falls sich seine Hoffnungen in Veracruz zerstreuen. Danach schloß er die Augen, räufelte laut und stellte sich für den Rest der vierstündigen Fahrt schlafend.

Sie hätten früher am Ziel sein können, aber Senor Manana hielt in ein paar Dörfern, wo er in den weit von Spanien geführten Wäldern seine Seifenfabrik abbaute und bei einem Glas Habanero Bestellungen auf neue Waren aufnahm. Sein Geschäft schien wirklich einträglich zu sein. Er zwinkerte Brackmann bedeutungsvoll an: ein Wachupino lasse den anderen eben nicht im Stich, und das sei sein größter Schatz gewesen, einen Spanier als Teilhaber ins Geschäft zu nehmen.

In dem letzten Dorf, in dem sie hielten, wo Brackmann den Wäldern für seine Gefälligkeit zu einem Glas einlud, zwanzig oder dreißig Kilometer vor Veracruz, lagte in rascher Fahrt ein Wagen an ihnen vorüber, um bald hinter einer endlosen gelben Staubwolke zu verschwinden. Brackmann nahm nur für den Bruchteil einer Sekunde die vorüberfliegenden Profile der beiden Insassen wahr, aber dieser Augenblick genügte ihm, um sich zu denken und blitzschnell hinter der Tüte zu verschwinden. Am Steuer des Wagens sah ein junger Mann, den er nicht kannte, und neben ihm — Karen Orta. Jede Möglichkeit einer Täuschung war sogleich ausgeschlossen. Die Staubwolke mit den beiden Summirendern machte Karens Gesicht zwar unkenntlich, aber Daare von solch leuchtendem blond gab es hier weit und breit nicht zum zweiten Male.

Brackmann kam mit dunkler Stirn hinter der Tüte hoch. Also sie verfolgte ihn! Er hatte es im geheimen fast befürchtet. Nun, Veracruz war groß genug, um sich vor Karen Orta unauffindbar zu verbergen. Aber es zwang ihn zu erhöhter Aufmerksamkeit. Was, zum Teufel, wollte sie noch von ihm? Er hatte gehofft, sie mit seiner heimlichen Flucht aus dem Hause, entgegen seinem Versprechen, endgültig abgeschüttelt zu haben. War es nicht deutlich genug? Beruhend ließ er sich denken, daß er heute nacht wirklich geläuft hatte, um sie los zu werden?

Jetzt bereute er es, diesen trümmigen Ausweg gewählt zu haben. Er hätte sie wegschicken müssen, er hätte ihr sagen sollen, daß seine Angelegenheiten sie nichts, aber auch gar nichts angingen und daß sie sich nicht unterziehen sollte, störend dazwischenzufahren. Nun suchte sie ihn ... Was bildete dieses Mädchen sich eigentlich ein? Glaubte sie wirklich, ein paar Weibertränen könnten ihn weich machen und umstimmen? Immerhin, der Gedanke, Karen noch einmal zu begegnen, war äußerst unangenehm und lästig.

Er klappte den Rest des Habanero hinunter und kletterte misgelaunt auf seinen Platz neben dem Steuer. Senor Manana löste die Bremsen und gab Gas, der Wagen schaukelte in gemächlicher Fahrt hinter den Verfolgern drein. Der Staub, den sie aufgewirbelt hatten, stand noch immer wet und unbeweglich in der lodernden Luft. Die Sonne begann niederträchtig zu stehen. Aus der Fahrwind brachte keine Kühlung mehr. Am Stadtrand von Veracruz ließ Brackmann sich abgeben. Senor Manana schüttelte ihm die Hand: „Bereuen Sie meine Adresse nicht! Sie können bei mir viel Geld verdienen, ohne sich die Hände zu zerkratzen ...“

„Ich werde sie nicht vergessen, Don Estobar“, versprach Brackmann und sprang aus dem Wagen. Er winkte einem herumlungelnden Indiojungen heran und ließ sich auf einen Weg, der möglichst weitab vom normalen Verkehr lag, zum Hafen führen. Der braune Bengel schnippte den Fels, den Brackmann ihm anbot, mit dem Daumen unnahebarlich geschickt in die Luft, um an dem zarten Klang bei der Berührung des Fingernagels mit der Münze die Echtheit des Goldstückes zu prüfen. Die Probe fiel zufriedenstellend aus, er schob den Fels grinsend unter die Zunge und trabte voraus. Durch vermauerte Höfe, an Indiohöfen und zerbröckelnden Gartenmauern vorbei führte er Brackmann in schnur-

gerader Richtung zum Hafenviertel hinunter, zu den Salons der Senoritas, zu den Pulquerias, Matrosenkeltern und Abteilungsquartieren letzter Ordnung, wo Karen Orta Brackmann zwar vermuten durfte, wo sie ihn aber nie suchen konnte. Jetzt um die Mittagszeit waren die Straßen wie ausgestorben. Brackmann schickte den Jungen, der ihn gefolgt hatte, zurück, da er auch die geringste Möglichkeit, entdeckt zu werden, ausschalten wollte. Er bog um ein paar Straßenecken und wählte schließlich, da die Hitze unerträglich wurde, das nächste Hotel, das er entdeckte.

Ob das Hotel einen Namen hatte, war nicht festzustellen. Das Haus hieß „Mona Lisa“. Im Erdgeschoss befand sich nämlich eine Pulqueria, schon von weitem an dem insamen Geruch und an der bunten, aufreizenden Fassade zu erkennen. Hotel und Anleihe gehörten dem gleichen Padrone.

Ein überlebensgroßes Bild der Gioconda zierte die Wand des Hauses. Der Maler hatte das Brustbild Lionardos allerdings als unvollständig empfunden und zur vollen Gestalt ergänzt, wie eine Anziehspitze, mit eleganten Stöckelshößen, Seiflächchenbeinen, einem sehr kniefreien Röschchen und einem traumhaft vollkommenen Oberkörper. In der Höhe der ersten Etage befand sich zwischen zwei Fenstern der Kopf des Gemäldes. Er war unverkennbar nach dem Original gezeichnet, aber das berühmte Lächeln war zu einer schauerlichen Grimasse verzerrt. Original war auch der Einfall, daß diese Gioconda in ihren Händen ein Spruchband hielt, auf das sie hinababblinzeln schien, als verkünde sie ein großes Geheimnis. Das Spruchband in ihren Fingern zeigte nämlich an, daß hier der Pulque zu zehn Centavos für das Liter ausgetrennt wurde.

Schon das Bild wirkte abschreckend wie ein Medusenkopfe. Das ferner der einzige Eingang zum Hotel, den Brackmann entdecken konnte, durch den Salon der Pulqueria führte, gab ihm die völlige Sicherheit, hier einen geradezu idealen Schlupfwinkel gefunden zu haben. Der Wirt, ein gelbbäutiger Mexikaner, stand hinter der Türe und trank mit einem abgelaunten Gesicht, der wie ein Seemann aussah, Absolutwodka. Brackmann stellte sich dazu und ließ sich einen Tequila geben.

„Haben Sie ein Zimmer für mich frei, Padrone?“

Der Wirt musterte Brackmann mit einem raschen, slemlich erschauerten Blick und fragte sich das stahlige, schwarze Sinn. Noch nie schien jemand nüchtern bei ihm ein Zimmer gefordert zu haben, jedenfalls kein Mann mit weißer Haut.

„Selbstverständlich können Sie bei mir immer haben, Senor, eine ganze Zimmerkammer“, antwortete er medern. „Allerdings verdammt einfache Zimmer, aber sauber und billig.“ Brackmann nippte vorsichtig an dem Schnaps und tuis ein Auge zu: „Mir gerade recht, Padrone ... Ich muß ein paar Tage lang irgendwie ein wenig spaziam leben.“

(Fortsetzung folgt)

ADOX Der „zuverlässige“ **FILM**
Dr. Schützner

Optiker Schulze schließt vom 14.—26. 7. 41 wegen Betriebsferien!

Dienstbereite Apotheken

Von den sich hier empfehlenden Apotheken haben die mit * bezeichneten in der Zeit vom 5. Juli bis 11. Juli Sonntags- und Nachtdienst und sind in dieser Woche täglich durchgehend geöffnet!

Albert- Ap. , Mollke-Platz	13458
* Amalien- Ap. , Marschalstraße	29036
Anker- Ap. , Laubgast	690805
Auen- Ap. , Zschadowitz	691426
Barbarossa- Ap. , Nyllhäuser Straße 32	30606
Beethoven- Ap. , Kesselsdorfer Str. 79	862294
Elias- Ap. , Güntzplatz 7	13649
Elisabeth- Ap. , Leipziger Straße 258	50015
* Flora- Ap. , Neulitz-Waldbitz-Platz 13	861916
Gneisenau- Ap. , Böschplatz 22	62574
Hansa- Ap. , Großenhainer Straße 12	53100
* Hubertus- Ap. , Dübhu	37009
Johannes- Ap. , Dippoldiswalder Platz 3	21058
Kronen- Ap. , Bautzner Straße 15	54606
Kronprinzen- Ap. , Kesselsdorf, Str. 50	864382
Lindners Ap. , Prager Straße 14	16516
* Löwen- Ap. , Wilsdruffer Straße 1	20453
Marlen- Ap. , Altmarkt 10	13385
Mohren- Ap. , Johannisstraße 23	14781
Parsifal- Ap. , Schandauer Straße 88	34514
Reichs- Ap. , am Hauptbahnhof	40151
* Ring- Ap. , Georgplatz 15	17474
Salomonis- Ap. , Neumarkt 8	13518
* Schwan- Ap. , Neustädter Markt 3/4	53879
Stern- Ap. , Kesselsdorfer Straße 12	863838
Storch- Ap. , Mathildenstraße 43	13515
Trinitatis- Ap. , Reiligerstraße 71	63604
Victoria- Ap. , Reichstraße 32	42201
Zwingli- Ap. , Leimertzer Straße 1	39282

An lauen Sommerabenden sitzt man herrlich über den Türmen von Dresden auf dem luftig. Dachgarten des

Lüsenhof
Täglich nachmittags u. abends **Konzert** montags Ruhetag

Kennst Du SEBNITZ
die Kunstblumenstadt?

REHFELD Gutes Briefpapier
DRESDEN

Gebr. Möbel auch kompl. Einrichtungen baut hier Möbelbau-G.m.b.H. 6. S. 1244

Carlo-Bar
ab 10 Uhr geöffnet

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

UT. Wallenbauser 22, Tel. 23000. — 3. Woche! Täglich 3, 5, 8, 11. Neuaufführung des Spitzentheaters der Tabis „Burgtheater“ mit Werner Krauß, Hortense Naha, Olga Tschernom, Hans Moler, Wita Giesberger, Carl Günther, Karl Essau. Regie: Wita Giesberger. Nach dem Hauptfilm: „Die Deutsche Wochenschau“. Jugendliche zugelassen!

Universum, Prager Str. 6. — 2. Woche! Sulfid-Geliebten in dem Terno „Spitzentheater“ „Friedemann Bach“ mit Venn Stenroos, Johannes Niemann, Camilla Horn, Eugen Klöpfer, Wolfgang Liebenow. Vor dem Hauptfilm: „Die Deutsche Wochenschau“. Täglich 3, 5, 8, 11. Sonntag vorm. 11 Uhr. Kammerspielfilm: „Tieregarten-Gästebuch“.

Capitol, Prager Str. 31. — 2. Woche! „Ein Wäldchen“ mit Robert Schöler, Helmi Gröningmann, Joseph Bernadine, G. W. Borchert, Ilse Werner. Vor dem Hauptfilm: „Die Deutsche Wochenschau“. Jugendliche zugelassen! Täglich 3, 5, 8, 11. Sonntag vorm. 11 Uhr. „Ein Wäldchen“.

Ufa-Palast, Waldenstraße 26. — 2. Woche! Ein Wäldchen mit Robert Schöler, Helmi Gröningmann, Joseph Bernadine, G. W. Borchert, Ilse Werner. Vor dem Hauptfilm: „Die Deutsche Wochenschau“. Jugendliche zugelassen! Täglich 3, 5, 8, 11. Sonntag vorm. 11 Uhr. „Ein Wäldchen“.

Zentrum-Lichtspiele, Seestraße 11. — 2. Woche! Ein Wäldchen nach der gleichnamigen Operette von Johann Strauß „Jäger und Jägerin“ mit Hans Albers, Hildebrandt, Fritz Kampers, Rudolf Platte. Jugendliche zugelassen! Vor dem Hauptfilm: „Die Deutsche Wochenschau“. Täglich 3, 5, 8, 11.

Prinzess, Prager Straße 52, am Hauptbahnhof, Tel. 22049. — 2. Woche! Neuaufführung des Wäldchen-Films der Tabis „Burgtheater“, Hauptdarsteller: Wita Giesberger, Werner Krauß, Olga Tschernom, Hans Moler, Wita Giesberger, Carl Günther, Karl Essau. Regie: Wita Giesberger. Die Deutsche Wochenschau mit den ersten Kampfbildern von der Ostfront. Täglich 3, 5, 8, 11.

Ufa am Postplatz. — Tagesskino — 2. Woche! „Ein Wäldchen“ mit Robert Schöler, Helmi Gröningmann, Joseph Bernadine, G. W. Borchert, Ilse Werner. Vor dem Hauptfilm: „Die Deutsche Wochenschau“. Täglich 10, 12, 2, 30, 5, 7, 30.

Film-Eck, Dresden. — „Der laulende Berg“ mit Fritz Kampers, Maria Wiederauf, Paul Richter, Hans Albers. Jugendliche zugelassen! 6, 15, 8, 30.

Freiberger Platz. — „Der laulende Berg“ mit Fritz Kampers, Maria Wiederauf, Paul Richter, Hans Albers. Jugendliche zugelassen! 3, 30, 5, 45, 8, 15.

FÜ-LI. Theater am Fürstenplatz (Tel. 61115). — Sonntag 5, 30, 8 und Sonntag 3, 5, 30, 8 Uhr. „Eine Nacht im Mai“ mit Horst Rabe, Viktor Groll. Nach 3. Hauptfilm: „Die Deutsche Wochenschau“.

Gloria-Palast, Schandauer Straße 11. — „Spitzentheater“ mit Robert Schöler, Helmi Gröningmann, Joseph Bernadine, G. W. Borchert, Ilse Werner. Vor dem Hauptfilm: „Die Deutsche Wochenschau“. Täglich 3, 5, 8, 11. Sonntag vorm. 11 Uhr.

Goldene Lamm, Leipzig Str. 229. — „Ein Wäldchen auf der Heide“ mit Magda Schneider, Wilmber Lübers. Deutsche Wochenschau: „Der Flanier bis zum Scherzgen Meer Regierd vermehrt“. 5, 30, 8, 11. Sonntag vorm. 11 Uhr.

Lichtspiele Großenhainer Straße. — „Was will Brigitte?“ mit Venn Stenroos, Helmi Gröningmann, Joseph Bernadine, G. W. Borchert, Ilse Werner. Jugendliche nicht zugelassen! 5, 30, 8.

L.-M., Neustädter Straße 17 (Gangweg Oststraße). — „So war eine rauschende Ballade“ mit Jorab Ueber, Hans Güter, Robert Wüder, Maria Wiederauf, Hans Albers. Die Deutsche Wochenschau. 5, 8, 15, Sonntag 1, 30 Uhr (Sogma- und Familienaufführung: „Sankt Willelme“).

National, Gersdorfer 27. — Sonntag und Sonntag 3, 5, 30, 8. „Spitzentheater“ mit Robert Schöler,

Kirchennachrichten

Gerechthäuser Brüdergemeinde, So. 8. Juli: Predigt, Tauf, Sonntag 10 Uhr, Kindergart. 7, 9. Uhr.

Bereinskalender
Offizier-Kameradschaft 2. Grenadiere, 5. Juli, nachm. 16 Uhr, Damenvereingung, Italienisches Dorf, 20 Uhr Herren, Freu, Vando-Raffino.

kleine Raucher-Tips

4. Durch hastige Züge entsteht zuviel Glut, die das feine Aroma beeinträchtigt. Rauchen Sie also langsam. Es ist auch bekömmlicher! — Eine MOKRI soll man mit Bedacht genießen!

MOKRI

Dresdner Theaterpielplan

Opernhaus
Außer Anrecht
Die Zauberflöte
Oper v. W. A. Mozart
Musikl. Leitung W. Czernik
Seraströ: Nilsson; Tamino: Dietrich; Sprecher: Böme; Königin der Nacht: Weichl; Pamina: Wieber; Papageno: Schellberg; Monostatos: Tessmer; Papageno: Clarifried
Ende nach 10 Uhr
So. Bastien und Bastienne, Abu Hassan (7)

Theater des Volkes
Ring 6
Land des Lächels
Operette von Fr. Lehár
Musik. Leitung Dr. van Eerden
Ende gegen 10 Uhr
So. Clivia (7)

Schauspielhaus
Außer Anrecht
Penthesilea
1/2 Trauerspiel v. H. Kleist
Inszenierung K. H. Böhm
Penthesilea: Dietrich; Proboe

Komödienhaus
Bis 31. Juli geschlossen

Central-Theater
Bis 31. Juli geschlossen

SLUB
Wir führen Wissen.